

Herzog de la Force: Sie haben gesagt, daß der Kaiser von der Insel Elba zurückkehrte unter den Klagen: Nieder mit den Priestern, nieder mit dem Adel, nieder mit den Emigrirten. Das ist nicht richtig. (Lebhafte Bewegung.)

Prinz Napoleon: Der Herr Herzog de la Force hat nicht das Wort.

Herzog de la Force: Ich ergreife es! Möge man es mir entziehen, wenn es angezeigt ist, aber ich frage, ob das Land nicht besteht aus dem Adel, dem Volke . . . (Unterbrechung.)

Baron Lacrosse: Ich bitte ums Wort.

Marquis de Carochajaquelin: Lassen Sie Herrn de Lacrosse sprechen, er war bei der Rückkehr des Kaisers anwesend.

Prinz Napoleon: Ich habe nur eine Thatsache konstatirt. (Neuerliche Unterbrechung. — Zahlreiche Rufe: Es ist unrichtig!)

Graf Lamarre: Ich war dabei, man sagte das nicht, man rief: Es lebe der Kaiser!

Marquis Lamossine: Ich hörte, was man in jener Zeit sprach; ich protestire.

Baron Lacrosse: Ich begleitete den Kaiser auf einem Theile seines Triumphzuges und er hätte nie gestattet, daß man vor ihm ähnliche Rufe ausstöße, so anarchische, so antisoziale . . . (Sehr gut, sehr gut!)

Prinz Napoleon: Hat der Herr Schriftführer das Wort? (Verwirrene Rufe.)

Präsident: Er hat es verlangt und ich habe ihn dazu ermächtigt. (Verschiedene Stimmen: Und Sie thaten wohl daran.)

Graf Segur: Diese Szene ist sehr nützlich. (Prinz Napoleon will während des Pärmens abermals das Wort ergreifen. Zahlreiche Rufe: Zur Ordnung, zur Ordnung!)

Prinz Napoleon: Ich habe nicht meine Anschauung ausgesprochen; ich habe ein Faktum konstatirt . . .

Baron Lacrosse: Es ist nicht nötig, daß die Rufe: „Nieder mit dem Adel! Nieder mit den Priestern!“ aus dieser Versammlung unter dem Vorwande eines historischen Zitats hervorgehen.

Präsident Barthe (sich erhebend und zum Prinzen Napoleon gewendet: Es wird Ihre Sache sein, in diesem Falle den Gegenbeweis zu liefern und Sie müßten vor Allem ihre Mißbilligung dessen, was sie zu glorifiziren scheinen, aussprechen. (Rufe: So ist es.)

Prinz Napoleon: Ich übergehe zur ruhigen Diskussion, wofern dies möglich ist . . .

Graf Segur: Das hängt von Ihnen ab.

Prinz Napoleon: Und von Ihnen ebenfalls.

Redner sagt nun, daß, wenn er von der Revolution sprach, er darunter das verstand, was diese Vernünftigen, Gutes und Nützlich habe; er citirt die Worte, die Napoleon III. im Jahre 1856 anlässlich der Verathung über die Erblichkeit der kaiserlichen Familie im Senate sprach: Der Erbe ist nicht der Sprößling einer Familie, sondern des ganzen Landes, und das Oberhaupt der Herrscherfamilie ist der erste Bürger im Staate. (Beifall. Rufe: Nun wohl, so ist es; sehr gut.)

Marquis Carochajaquelin: Bravo! Sehr gut!

Prinz Napoleon: Wenn Sie zugeben, daß die Erblichkeit ein Thronrecht des Erben nur dann begründet, wenn er an der Spitze des Fortschrittes steht, so sind wir einig, wo nicht, so können wir uns nicht verständigen.

Erlauben Sie mir gleichwohl, Ihnen in großen Umrissen die Skizze eines Kaiserreichs zu geben, wie ich es mir denke, und so wie es sich, nach meiner Ansicht, auch Herr v. Carochajaquelin von seinem Standpunkte aus vorstellt. Für mich ist das Kaiserreich der Ruhm nach Außen, die Vernichtung der Verträge von 1815 innerhalb der Schranken der Kräfte und der Quellen Frankreichs, die Einheit Italiens, zu dessen Befreiung wir beigetragen haben, vollkommen hergestellt und konstituit.

Was das Innere anbelangt, so ist es ohne weiteres die Ordnung, ohne die nichts möglich ist, aber es ist auch ein Ensemble von vernünftigen und ernsten Freiheiten, unter denen auch die Pressefreiheit; es ist eine Aufklärung des Volkes ohne Grenzen, ohne religiöse Kongregationen und ohne alle jene Institutionen, die die Bigotterie des Mittelalters wieder einführen wollen . . . (Lebhafte Unterbrechung.)

Kardinal Donnet: Wer will denn dies? Wer denn? Sie ließen sich dies nicht thun.

Vicomte de La Hite (zum Redner): Sie diskutieren nicht die Adresse!

Prinz Napoleon: Ich will ein Zitat anführen, das Sie nicht zurückweisen werden.

Redner führt einige Sätze Cousin's aus dem Jahre 1851 an, worin dieser Schriftsteller sagt, daß es im 19. Jahrhundert in Frankreich keine gestürzte Regierung gab, sondern daß sich alle Regierungen selbst in den Abgrund gestürzt haben.

Will der ehrenwerthe Herr de Carochajaquelin, fährt Redner fort, daß ich die Folgerungen seiner Rede analysire? Ich will es thun: Die Politik des Herrn de Carochajaquelin ist die Allianz mit Oesterreich. (Murren.)

Prinz Napoleon wendet sich darauf wieder gegen den Marquis Carochajaquelin und wirft diesem vor, daß dessen Vorkahren den Bürgerkrieg ansächten, während das Volk bei Waterloo verblutete, was neuen, heftigen Widerspruch hervorruft.

Persigny nähert sich darauf dem Prinzen und flüstert ihm etwas zu. Jetzt erst erklärt Prinz Napoleon, er habe bei der oben erwähnten Stelle Verräther (traîtres) und nicht Priester (pretres) gesagt. Die Senatoren widerprechen heftig und der Präsident gibt ihnen den Rath, den Widerruf anzunehmen und demselben nicht zu widersprechen, womit endlich der unerquickliche Austritt schließt.

Rußland und Polen. Petersburg, 19. Febr.

Es ist schon bekannt, daß der Fürst Peter Dolgorukoff, weil er sich geweigert hatte, dem kaiserlichen Befehl zur Rückkehr nach Rußland Folge zu leisten, zu ewiger Verbannung verurtheilt ist; jetzt wird aber das Urtheil vollständig bekannt und es bietet noch einige interessante Beiträge für die Kenntniß des Justizverfahrens in Rußland. Die Anregung des Prozesses ging von dem Verweiser des Justizministeriums, Samiakem, aus, der dem dirigirenden Senat berichtete, „daß der Kaiser in Rücksicht auf einige ungünstige Nachrichten über die Ausführung des ehemaligen Kollegiensekretärs Fürsten Peter Wladimirowitsch Dolgorukoff zu erklären, daß er sofort nach Rußland zurückkehren solle, und unterdessen seine Güter mit Sequester zu belegen. Dieser allerhöchste Befehl wurde zur Ausführung dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten übergeben, und der damalige Gehilfe desselben,

Oberhofmeister Tolstoi, benachrichtigte den Chef der 3. Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Maj., daß sich aus dem durch unsere Gesandtschaft in London überreichten Bericht unseres General-Konsulats in London, wo jetzt (1860) der Fürst Dolgorukoff befindet, ergibt, daß dieser letztere angefordert worden war, auf dem General-Konsulat zu erscheinen, aber sich geweigert, und als ihm dann der kaiserliche Befehl schriftlich mitgetheilt worden war, er in einem unhöflichen Schreiben geantwortet hatte, so daß der Generalkonsul ihm dasselbe zurückschickte. Auf den unterthänigsten Bericht des Chefs der 3. Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Majestät geruhte hierauf der Kaiser zu befehlen, gegen den Fürsten Peter Dolgorukoff nach der Strenge der Gesetze zu verfahren.“ So weit entlehnen wir die offizielle Darstellung des Prozesses wörtlich die Anklage. Es fällt in die Augen, daß die Anklage gar nicht gegen die Ausführung des Fürsten Dolgorukoff gerichtet ist, über welche der Kaiser „ungünstige Nachrichten“ erhalten hatte, sondern lediglich gegen die Weigerung, nach Rußland zurückzukehren, und, was dasselbe ist, gegen den Ungehorsam gegen kaiserl. Befehle. Vielleicht liegt der Grund darin, daß man es zu vermeiden wünschte, die politische Thätigkeit des Fürsten Dolgorukoff vor den russischen Gerichten zu erörtern. Von dem dirigirenden Senat wurde nun den Gouvernementsbehörden von Strowa und Tula, wo die Besitzungen des Fürsten lagen, mit der Befehlsgabe derselben vorzugehen aufgegeben, und das gerichtliche Verfahren fand in Tschern, einer Distriktsstadt des Gouvernements Tula statt. Das Gericht fand den Fürsten der oben angeführten Vergehen für schuldig und verurtheilte ihn zur Ungehorsams gegen den kaiserlichen Befehl zu ewiger Verbannung, sowie zum Verlust aller Standes- und Vermögensrechte, außerdem aber wegen Majestätsbeleidigung die in dem erwähnten Briefe an das russische General-Konsulat begangenen Vergehen, zu 8 Jahr Zwangsarbeit in den Bergwerken, für den Fall, daß er nach Rußland zurückkehren sollte. Der dirigirende Senat hat aber nur den ersten Theil des Urtheils bestätigt, indem er allerdings den Ungehorsam gegen den kaiserlichen Befehl erwiesen annimmt, nicht aber die Majestätsbeleidigung, weil der betreffende Brief, den der General-Konsul zurückgeschickt hat, nicht vorliegt. — Die „Nordische Post“ widerlegt eine Nachricht des „Nord“, daß die Regierung die Universitäten in kleinere Städte verlegen wolle. In bezug auf diese Absicht nur auf neue Universitäten. — Solchen Israeliten der beiden ersten Gilden, welche durch kein richterliches Urtheil wegen Kontrebande bestraft worden sind, ist der bleibende Aufenthalt in Rußland gestattet worden. — In Nikolajew hat am 17. d. M. ein großer Brand in den Admiralgeländen stattgefunden. — In Irkutsk ist am 11. Januar, dem 30. Dezember a. St., eine starke Erderschütterung bemerkt worden, der am letzten Tage des Jahres nach altem Kalender 8 andere folgten, von denen eine so heftig war, daß die Kreuze von den Thürmen stürzten und die Leute auf die Straßen flohen. Am 13./1. Januar bemerkte man vier schwächere Stöße und in den nächsten Tagen variirte die Ralte zwischen 20 und 29 Grad.

Warschau, 22. Februar. Die „Gaz. Polska“ bringt die Rede, welche der Erzbischof Felinski am letzten

Wochen, Monden vergingen; nichts wurde von Charles Clifford gehört.

Jede Hoffnung, welche ersinderische Liebe erweckt die Ungewißheit des Krieges, die Zeit, die Entfernung nähren konnte, war erschöpft, und endlich erloschen die letzten Funken derselben gänzlich.

Der General Lord John Murray, welcher das lebhafteste Interesse an allem nahm, welches sich auf den amerikanischen Krieg bezog, sparte weder Mühe noch Kosten, Nachricht von dem Vermissten zu erhalten; nach langer Korrespondenz mit dem Marquis von Bonmarque, welcher die französische Armee in Amerika kommandirte, erfuhr er, daß keine Spur von Clifford zu entdecken, daß alle Gefangenen lange schon nach Frankreich gebracht worden seien.

Endlich verschwand Clifford's Name aus den Listen, seine Stelle war einem Andern verliehen worden, und nach hörte man auf von ihm zu sprechen; und der Aufregung des neuen Feldzuges in Westindien, im Jahre 1759 die Weisten von Clifford's Freunde beim Sturm von Guadeloupe fielen, verschwand die Erinnerung an ihn gänzlich.

John D'Connell, sein bester Freund, von erregbarem Charakter, hatte den Dienst gänzlich verlassen, weil ihm keine Beförderung zu langsam vorwärts ging, und hatte sich, wie man behauptet, nach Frankreich begeben.

Lange beweinete Juliet Mac Dale den Verlust ihrer ersten Augenliebe. Das Geheimniß, welches Clifford's Geschick umhüllte, die grausame Zerrörung der schönsten Hoffnungen, welche das zärtliche Mädchen Jahre lang genährt, das Entschwinden des in ihrer Fantasie geschilderten Traualtars, vor welchem sie sich mit dem Manne ihrer Liebe im Geiste schon vereinigt sah, das immer wachsende Siechthum ihres Vaters beugte sie tief. Sie sah aus wie eine an gebrochenem Herzen Sterbende, und doch noch lebte sie nicht.

Wieder entschwand eine geraume Zeit und Juliet schüttelte den Gram ab, wie die Rose den Thau, welche sie niederbeugt, und sie erprob ihr Haupt, ihr schönes Antlitz, schön und strahlender als jemals; denn ihre Schönheit hatte durch den leichten Schleier des Kammers, welcher sich über ihre Züge breitete, einen neuen, unmerklichen Reiz erhalten.

Die immer mehr und mehr verfallende Gesundheit ihres Vaters erweckte eine Luftveränderung, und er gab sich mit Juliet nach dem Haag.

Dies geschah 1761, drei Jahre nach dem Sturme von Cape Breton. Mit Empfehlungen an die ersten Familien wohlhabender Kaufleute, öffneten sich den beiden Gästen die besten Gesellschaftskreise.

Fenilleton.

Ein lebendig Begrabener.

Novelle

von

Moritz Nissel.

(Mit Benützung eines englischen Stoffes.)

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 55.)

Alte Freund schüttelten sich die Hände, wenn sie an einander vorbeikamen, um ihre Posten einzunehmen, oder tauschten ein freundliches Lächeln, denn die Stunde war gekommen, wo Viele die letzte Ruhe finden sollten vor den Bastionen von Cape Breton.

„Die Sturm-Kolonnen voran!“ schallt es jetzt die Reihen entlang, und die Kompagnien schlossen sich.

Oberst Duncan von Inveraw führte die erste Kolonne der Hochländer, Clifford war ihm zur Seite.

Unter dem schrillenden Feuer der Musketen und dem dumpfen Donner der Geschütze flogen die Briten zum Sturm. Eine Kanonenkugel schlug neben John D'Connell in die Erde, und der Druck warf ihn nieder, er stand jedoch unverletzt wieder auf und drang vor, den Degen in der Hand.

Da stand die Avantgarde am Berhau, sie drangen ein, jedoch die dicht verwachsenen Zweige hemmten ihre Schritte, und die Kugeln von den Wällen richteten eine fürchterliche Verheerung unter ihnen an. „Die Hochländer vor“, ertönte das Kommando, und ungestüm folgten sie dem Rufe mit geschwungenen Clamores und standen am verhängnißvollen Berhau. „Haut die Zweige ab mit euren Schwertern!“ rief Clifford, „und wir werden bald nahe genug sein!“

„Vorwärts! Vorwärts!“ rief Duncan von Inveraw, doch in diesem Augenblicke schmetterte ihn eine Kugel leblos nieder, und auf Clifford fiel die Wahl des Generals den ersten Sturm anzuführen. John D'Connell an seiner Seite, die Fahne Alt-Englands hoch schwingend.

Die Aeste fielen vor den gewaltigen Streichen der Schotten, und sie standen vor den Wällen.

Sturmleitern hatten sie nicht, sie stiegen Einer auf des Andern Schultern, und mittelst ihrer Bajonette und Clamores, welche sie zwischen die Quadern zwangen, erklimmen sie den Wall, Clifford der Erste; unter einem dichten Regnen wehrte er mit seinem Degen die Läufe der ihm nächsten Musketen ab, und half D'Connell und den Nächsten hinter ihm mit seiner linken Hand den Gipfel vollends zu ersteigen. Da stürzte er schwer getroffen nieder!

Noch einige Hochländer gewannen die Spitze der Bastion, wurden jedoch in einem Moment getödtet. Doch

immer noch strebten sie hinaufzuklimmen, und dreimal wurde der Befehl zum Rückzuge gegeben, bis die schottischen Regimenter dem so unglücklichen Kampfe entsagten.

D'Connell hatte einen Schuß in den Arm erhalten brachte aber dennoch seine Fahne zurück.

Das letzte, was er von seinem Freunde gesehen, war sein blutender Körper, an der Lafette einer Kanone, ob noch Leben in ihm war, oder nicht, konnte er nicht sagen.

Bier volle Stunden hatte der Kampf gewüthet, zweitausend englische Krieger waren gefallen.

Noch in späten Jahren weckte die Erinnerung an Cape Breton ein schmerzliches Echo in den Herzen der Schotten!

III.

Rehren wir zurück nach Alt-England. Die Nachrichten von dem unglücklichen Sturm des Forts erreichte das alte Landhaus in Devonshire.

Ein Zeitungsblatt in der Hand, sitzt Juliet mit thränendem Auge am Fenster; sie hat nicht den Muth, die Liste der Gefallenen, welche dem Berichte der unglücklichen Expedition folgt, zu lesen.

Feilig schlug ihr Herz, ihr Blick umbüßerte sich; endlich bemerzte sie die fürchterliche Bewegung ihres Innern, sie fängt an die Namen der Opfer zu lesen, und gelangt zu den verhängnißvollen Worten: „Schwer verwundet und nicht mehr gefunden, Kapitän Clifford.“

„Gott stehe mir bei Vater!“ rief sie aus, und fiel an des Greises Brust, „er ist verloren!“

Und dennoch ließen die Worte: „verwundet und nicht mehr gefunden“ einen schwachen Hoffungsstrahl in ihrer Seele aufzämmern. Dann entschwand dieser Strahl wieder, und machte den schwärzesten Ahnungen Platz. Der schwer Verwundete konnte auch seine Seele ausgehaucht haben; allein, ungesehen, keine Freundeshand zur Seite, den schweren Todeskampf zu lindern, das gebrochene Auge zuzudrücken; unbedürftig konnte er liegen geblieben sein, eine Beute der Wölfe und Raben, vermordet unter den fallenden Blättern des Herbstes, unter dem wilden Grafe der Prairie!

Solche Gedanken füllten Juliet's Gemüth mit Grauen; und vergeblich mühte sich ihr fränkelder Vater sie durch Erzählung unzähliger Geschichten von Kriegern, die man verloren glaubte, und welche dennoch glücklich wiederkehrten aus dem blutigen Wirrsal des Kampfes, aufzurichten; im ersten Anfall ihres Grames verschmähte das Mädchen jeden Trost.

Immer noch stand der Name des Vermissten in der Armeeliste; Major Clifford hieß es darin, in Anerkennung seiner Tapferkeit. Sein Freund D'Connell war zum Hauptmann gemacht worden.

ten Sonntag
zeichnung des
lichen Charakte
den päpstliche
Redner, „liegt
schen Stühle,

Von de
der „Temeser
richten aus
und der Mo
und es sind a
Länder für de
lung in osma
den Zustand,
unterstützen w
den beiden Re

Als Ser
getheilt, daß
ig gearbeitet
eventuellen Kr
eine große An
großen Ereign
meinen, daß
nicht nur Ser
in Bosnien, s
schen Joche u
stand, das k
und wünscht
erzählen, daß
und der Dea
mune am 2
der österr
Wohlfahrt de
Union den Te
männliche Mi
garantirenden
den Familien
polit auf das
Nation Toosi

Als 400 Pers
wurde 4 Du
Es läßt
urtheilen, so
Zum Se
derer“ berich
sein sollte. I
nem Geburts

Ameri
„Wefer Zeit
felt man von
M'Gellan'sch
Nichtführange
rätberei chwa
M'Gellan's
sei. Der neu
deutliche Wei
dent, laut der
und sein Ur
mehr so klar
folge dessen
er es, so wü
erregen, denn
wonit vor se
verherrlicht
das, sondern
men, wie die
den radikalen
ger ist, als
sammengenom
ten des „jun
damit verhält
Gefahr, daß
nicht zu Pa
tern der S
werden, schein
ausgerüttelt
wo, wie jetzt
heite zum B
Strömen auf
sind — ein
Folgen von
würde man
gen Kriegfüh
Eine R
festlich hinau
gem Bombar
stromaufwärt
lichen Ufer de
ubert. — I
des Forts se
mocht haben
stromaufwärt
bahn gedrung
Bundesflagge
nie wieder in
General in s

Ein Bl
dieses Ereign
Mississippi) i
Näcken bebr
ist abgeschnit
In Wa
Konstitutional
der Sklavens
das Repräse
entwurf ange
150 Millionen
das jederzeit
in 7prozentig
Emission (ch
von 500 M
Der Widers

(Fortsetzung folgt.)

benachrichtigte den Chef der Kanzlei Sr. Maj., daß sich die Konsulats in London überreichlich Dolgorukoff befindet, ergiebt, aber worden war, auf dem Kaiserliche Befehl schriftlich in einem ungeschickten Briefe, so daß der General-Konsul auf den unterthänigsten Bericht über die Abtheilung der eigenen hierauf der Kaiser zu Befehl Dolgorukoff nach der Entsch. So weit entlehnen wie des Prozesses wörtlich die Anklage daß die Anklage gar nicht die Fürsten Dolgorukoff gerichtet, ungünstige Nachrichten" erhalten gegen die Weigerung, nach Wien, was dasselbe ist, gegen Kaiser. Besehle. Besehle liegt es zu vermeiden wünschte, es Fürsten Dolgorukoff vorzuerörern. Von dem dirigirten Gouvernementsbehörden von die Besigungen des Fürsten achme derselben vorgehen an richtliche Verfahren in der Hauptstadt des Gouvernements fand den Fürsten der ober-schuldig und verurtheilte ihn den kaiserlichen Befehl zu Verlust aller Standes- und aber wegen Majestätsbeleidigung Briefe an das russische General-Konsul, zu 8 Jahr Zwangsarbeit, daß er nach Petersburg dirigirte Senat hat aber theils bestätigt, indem er gegen den kaiserlichen Befehl aber die Majestätsbeleidigung, den der General-Konsul zur-erlegt. — Die Nordische des Nord", daß die Regierung Städte verlegen wolle. — beiden ersten Gilden, welche Urtheil wegen Kontrobande der bleibende Aufenthalt in Nikolajew hat am 17. d. den Admiralsgebäude stamm ist am 11. Januar, dem 30. Erdehüterung bemerkt was age des Jahres nach altem können eine so heftig war, daß den stützen und die Leute auf 13. 1. Januar bemerkte man 13. in den nächsten Tagen vom 29 Grad.

Sonntag im hiesigen Dome gehalten, nach einer Aufzeichnung des P. Leon Potocki. Die Rede ist rein kirchlichen Charakters und ermahnt u. a. zur Treue gegen den päpstlichen Stuhl. „Unsere Freiheit“, sagt der Prediger, „liegt in unserer Abhängigkeit von dem apostolischen Stuhle, welcher von Niemand abhängig sein darf.“

Von der unteren Donau. 22. Februar wird der „Temesvarer Zeitung“ geschrieben: Die Nachrichten aus den benachbarten Fürstenthümern Serbien und der Moldau-Walachei lauten sehr beunruhigend, und es sind alle Anzeichen vorhanden, daß diese beiden Länder für den eventuellen Fall einer allgemeinen Erhebung im osmanischen Reiche Hand in Hand halten und den Aufstand, wenn auch nicht offen, so doch indirekt unterstützen würden. In einem Einverständnis zwischen den beiden Regierungen ist gar nicht zu zweifeln.

Aus Serbien wird mir aus authentischer Quelle mitgetheilt, daß an der Kreierung der Landesmiliz sehr thätig gearbeitet wird, und daß das Land sich für einen eventuellen Krieg vorbereitet. Unter dem Publikum herrscht eine große Erregung und spricht dasselbe jetzt schon von großen Ereignissen, die kommen sollen. Revolutionslustige meinen, daß jetzt die günstige Gelegenheit sich darbietet, nicht nur Serbien, sondern auch die christlichen Brüder in Bosnien, Alt-Serbien und Bulgarien von dem türkischen Joch und der Sklaverei zu befreien. Der Bauernstand, das kann ich Sie versichern, denkt aber anders, und wünscht Frieden und Arbeit. Reisende aus Bukarest erzählen, daß beim Diner, welches zu Ehren der Union und der Deputirtenkammer von Seiten der Stadt-Kommune am 24. v. M. a. St. (5. Februar) gegeben wurde, der österreichische General-Konsul der erste war, der zur Wohlfahrt der von der h. Porte zeitweilig zugestandenen Union den Toast ausgebracht hat; hierauf haben der rumänische Ministerpräsident, baueud auf den Schutz der garantirenden Großmächte, auf das Wohl der regierenden Familien aller Großmächte, und darauf der Metropolit auf das Wohlsein des Fürsten und der rumänischen Nation Toaste ausgesprochen.

Alles war nach französischer Mode arrangirt, mehr als 400 Personen waren geladen und für jedes Koubert wurde 4 Dukaten bezahlt.

Es läßt sich darnach der Glanz und der Komfort beurtheilen, womit das Fest in Szene gesetzt war.

Zum Schluß muß ich eine Mittheilung des „Wanderer“ berichten, wonach dem Sultan ein Prinz geboren sein sollte. Das Fest, das der Sultan feierte, galt seinem Geburtstage.

Amerika. Aus New-York, 7. Februar wird der „West Zeitung“ geschrieben: Seit acht Tagen munnelt man davon, daß endlich auch der Präsident Lincoln der McClellan'schen Kriegsführungweise, oder vielmehr Kriegsführungsweise und namentlich der fast bis zur offenen Verächtlichkeit gehenden Mißachtung des Westens, welche unter McClellan's Auspizien stattgehabt hat, überdrüssig geworden sei. Der neue Kriegeminister soll Herrn McClellan auf deutliche Weise zu verstehen gegeben haben, daß der Präsident, laut der Verfassung Oberbefehlshaber der Armee sei und sein Urtheil fortan dem des Herrn McClellan nicht mehr so slavisch unterordnen werde wie bisher. Es hat in Folge dessen verlautet, daß McClellan resigniren wolle. Schäte er es, so würde das nur sehr wenig aufregendes Bedauern erregen, denn der Glorionschein vom wohlfeilsten Goldscham, womit vor sieben Monaten der noch unerpropte General verherrlicht ward, hat sich längst abgerieben. Nicht bloß das, sondern es sprechen sogar schon so gewichtige Stimmen, wie die der hiesigen „Tribune“, deren Einfluß auf den reaktiven Theil der republikanischen Partei viel mächtiger ist, als der des Präsidenten und seines Kabinetes zusammengekommen, ernste Bedenken gegen die lokalen Absichten des „jungen Napoleon“ aus. — Wie immer es sich damit verhalten möge, die von Tage zu Tage näher rückende Gefahr, daß im Frühjahr die Rebellen, wenn bis dahin nicht zu Paaren getrieben, an den westmächtlichen Verfechtern der Sklavenhalterzivilisation Bundesgenossen erhalten werden, scheint Mr. Lincoln ein wenig aus seiner Apataxie aufgerüttelt zu haben. Die Folge davon ist, daß im Westen — wo, wie jetzt glaubwürdig gemeldet wird, günstige Gelegenheiten zum Vorrücken auf den durch Hochfluth angeschwollenen Strömen auf direkten Befehl McClellan's unbenutzt geblieben sind — eine Vorwärtsbewegung stattgefunden hat, deren Folgen von großer Wichtigkeit sein können, sein müßten, würde man sagen dürfen, wenn man nicht aus der bisherigen Kriegsführung Vorzicht gelernt hätte.

Eine Kanonenboot-Flotille ist in dieser Woche den Tennesseefluß hinaufgefahren und hat gestern noch anderthalbstündigen Bombardement ein in Tennessee, 55 englische Meilen stromaufwärts von der Mündung des Flusses auf dem östlichen Ufer desselben gelegenes Rebellenfort, Fort Henry, erobert. — Wichtigere als die Nachricht von der Einnahme des Forts selbst ist die, daß die Sieger dort nicht Raub gemacht haben, sondern sofort nach der einige Meilen weiter stromaufwärts befindlichen Brücke der Memphis-Dhio-Eisenbahn gerungen sind und dort Posto gefaßt haben. „Die Bundesflagge weht jetzt auf dem Boden von Tennessee, um nie wieder eingezogen zu werden“, wie der kommandirende General in seinem telegraphischen Rapport sagt.

Ein Blick auf die Karte lehrt die strategische Bedeutung dieses Ereignisses. Die Rebellen-Position zu Kolumbus (am Mississippi) ist dadurch umgangen, Memphis ist direkt im Rücken bedroht und eine direkte Verbindung mit Nashville ist abgeschnitten.

In Washington ist noch Alles beim Alten, d. h. der Konstitutionalismus ist noch Trumpf, — heißt das in Betreff der Sklavenfrage. In Gelsachen hört er auf. Gestern hat das Repräsentantenhaus mit großer Majorität einen Gesetzentwurf angenommen, der die Regierung zur Emission von 150 Millionen Dollars Papiergeld mit Zwangskurs, und das jederzeit in 6prozentige Obligationen per 20 Jahre oder in 7prozentige per 5 Jahre konvertirt werden kann, und zur Emission (ohne die sonst hier übliche Fixirung des Kurzes) von 500 Millionen 6prozentiger Obligationen ermächtigt. Der Widerstand gegen diese Maßregel war lange und hef-

tig; indessen sind auch die erbittertesten Gegner derselben geneigt, einzuräumen, daß bei der durch die Jänner-Kriegsführung Mr. Mac Clellan's bewirkten Erschütterung des Vertrauens auf die Fähigkeit der Administration ein anderes Mittel, Geld aufzutreiben, nicht mehr vorhanden war.

Der Bundes-Senat hat drei volle Wochen langweiliger Debatte dazu gebraucht, um zu dem Schluß zu kommen, daß ein Senator (Bright von Indiana), der einen Empfehlungsbrief für einen Erfinder patentirter Waffen an „Se. Excellenz dem Präsidenten der konföderirten Staaten“ geschrieben hat, ausgestoßen werden müsse.

Pränumeration
auf die
„Trader Zeitung“
pro März:
Für Arab sammt Zustellung: ohne Abendblatt 1 fl. — kr. mit 1 fl. 40 kr.
Für Auswärtige mit freier Postversendung: ohne Abendblatt 1 fl. 20 kr. mit 1 fl. 50 kr.
Pro März, April, Mai, Juni:
Für Arab sammt Zustellung: ohne Abendblatt 4 fl. — kr. mit 5 fl. 60 kr.
Für Auswärtige mit freier Postversendung: ohne Abendblatt 4 fl. 70 kr. mit 6 fl. — kr.
Die Administration.

Tagesneuigkeiten.
Arab. Wir erlauben uns wiederholt auf das heute (Freitag) im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfindende Konzert des jugendlichen Violinvirtuoson C. Vélis aufmerksam zu machen und verweisen bezüglich des Näheren auf das am Schluß unserer heutigen Nummer abgedruckte, äußerst interessante Programm. —
* * * Der „Dstr. P.“ wird aus Pest geschrieben: Unser Stadtmagistrat hat eine Repräsentation an den Statthaltereirath gerichtet, worin er bittet, von der Verantwortlichkeit entbunden zu werden, welche ein Erlaß des Finanzministeriums über sämtliche Munizipien und Jurisdiktionen bezüglich der Stempelnachträge verhängt. Wie bekannt, haben seinerzeit die autonomen Jurisdiktionen ihre Wirksamkeit durchgehend mit der Abschaffung der Stempelgebühren inaugurirt, wofür Taxen eingeführt wurden. Jetzt muß für alle während jener Epoche zur Verhandlung gekommenen stempelpflichtigen Urkunden nachträglich die Stempelgebühr entrichtet werden, und es ist der dafür festgesetzte Termin bis Ende Februar verlängert worden. Unsere gegenwärtige Stadthörde macht in ihrem Rekurse geltend, daß nicht sie, sondern die vorher bestandene Stadtrepräsentanz die Stempelpflichtigkeit sistirt habe und bei den Parteien, welche inzwischen durch hohe Taxen anderweitig in Anspruch genommen wurden, wenig Aussicht auf einen Regress sei, somit dem Gemeindefiskus eine bedeutende Ausgabe einfach aufgebürdet werde.
* * * Im Interesse der die Londoner Ausstellung zu besuchenden Wünschenden gibt Adolf Erköby aus Anlaß der vielseitig gestellten Anfragen, wie es sich eigentlich mit dem Unternehmen verhalte, welches im Interesse des zur Londoner heutigen großen Ausstellung zu reisen gebekendenden landwirtschaftlichen und damit verwandten industriellen Publikums zu Stande gebracht worden? im „P. N.“ bekannt, daß das Unternehmen wohl bestelle, jedoch nur dann als verwirklicht betrachtet werden könne, wenn sich zweihundert Anmeldebücher finden, welche je 15—20 Gulden in Silber einzahlen, weil nur so die Auslagen des Londoner Agenten für die Reise, die Kanzlei, den Diener u. s. w. gedeckt sein werden, übrigens werde der sich ergebende Rest zu einem wohlthätigen vaterländischen Zwecke verwendet werden. Die Einschreibung und Einzahlung findet mittelst frankirter Briefe oder persönlich bei demselben (in Pest, Landstraße, Zrinji Haus, II. Stock, 8. Thür) bis zum 15. März d. J. statt. Sobald die Einschreibungen und Einzahlungen in gebühriger Anzahl stattgefunden, wird Herr Paul Déry als Londoner Agent ohne Verzug nach London abgehen, unterwegs für die hinausgehenden Landleute in den Hotels der größeren Städte eine wohlfeilere Verköstigung besorgen, in London eine Kanzlei eröffnen, die eingeschriebenen Landleute empfangen, wohlfeilere Wohnungen, Kost und Wegwiser besorgen, sowie dieselben mit den gehörigen Instruktionen versehen. In Pest ertheilt die erforderlichen Aufschlüsse Herr Adolf Erköby selbst, bei welchem auch das Namensverzeichnis der eingeschriebenen Hinausreisenden eingesehen und auch zu erfahren ist, wann jeder der eingeschriebenen Landleute die Reise antritt, weshalb es sehr wünschenswerth erscheint, daß jeder sich Anmeldebücher die Zeit seiner Abreise eintragen zu lassen die Gefälligkeit habe. — Den Defonomen dürfte es jedenfalls interessant sein, zu wissen, daß die landwirtschaftlichen Vereine Englands und Schottlands ihre diesjährige vereinte große Ausstellung gleichfalls in London vom 23. Juni bis 3. Juli abhalten werden, weshalb die während dieser Zeit Dahinreisenden außer der Wellausstellung auch noch eine überaus lehrreiche landwirtschaftliche, geologische und Maschinenausstellung zu sehen, in der Lage sein werden. Da werden sie die vorzüglichsten englischen, schottischen, französischen und andere Thiergattungen und Maschinen ausgestellt finden, welche kennen zu lernen man sonst mehrere Länder, einige hundert Ställe und Maschinenfabriken besuchen müßte. Bei der hiesigen Eisenbahndirektion wurden Schritte gethan, um für die hinausreisenden Landleute wohlfeilere Reisebilletts zu erlangen und wird der wahrscheinlich günstige Bescheid nächstens einlangen. Der Reisepässe wegen hat man sich an das Komitat zu wenden, welchen dieselben bei der Landesregierungsbehörde erwirkt. Endlich wird das geehrte Publikum noch einmal aufmerksam gemacht, daß der Schlußtermin für die Einschreibungen der 15. März ist und die Einschreibungen umso mehr je eher zu geschehen hätten, weil nach dem Inslebentreten der Unternehmung die Agentie zu sehr mit Geschäften überladen sein wird.

* * * Dem israelitischen Prediger Dr. Jastrow, welcher bekanntlich bei den Ereignissen in Warschau eine Rolle gespielt, demzufolge ausgewiesen wurde und jetzt in Breslau verweilt, hat, wie die „Schl. Ztg.“ meldet, die dortige polnische Jugend, „ehrend seine Aufopferung und Hingebung für die polnische Sache“, eine mit mehr als 70 Unterschriften bedeckte Adresse überreicht, in der sie ihn ihres Dankes und ihrer Liebe versichert.
* * * (Justinus Kerner +.) Der Dichter J. Kerner ist in der Nacht vom 21. auf den 22. Februar zu Weinsberg in den Armen seiner Kinder verschieden. Er war am 18. Sept. 1786 geboren, stand also im 76. Lebensjahre. Er war in seiner Jugend zum Kaufmannsstande bestimmt, doch setzte er es durch, einen gelehrten Berufszweig ergreifen zu dürfen, und bezog 1804 die Universität Tübingen, wo er Medizin studirte und in Umland einen gleichgesinnten dichterischen Freund fand. Nach Vollendung seiner Studien bezog er sich 1809 auf Reisen, ward dann praktischer Arzt und 1818 Oberarzt in Weinsberg, wo er am Fuße der aus der Höhenauszeit bekannten „Weibertreu“ ein weit bekanntes gastliches Dichtershaus erbaute. Er war bekanntlich einer der Koryphäen der schwäbischen Dichterschule und gab als solcher mit Umland und Schwab 1812 den „postischen Almanach“ und 1813 den „deutschen Dichterswäld“ heraus, in denen sich seine schönsten Gedichte finden. Später ließ er „romantische Dichtungen“ und gesammelte „Gedichte“ erscheinen, die er bis 1853 in neuen Auflagen vermehrte und ergänzte. Einen fast ebenso großen, aber nicht so unbeschränkten Ruf erlangte Kerner als Schriftsteller über thierischen Magnetismus und Geisteserscheinungen: „Die Seherin von Prevoist“ u. s. Seit 1851 lebte er fast erblindet in Pension, der auch König Ludwig von Baiern einen Gnadengehalt von 400 fl. beilegte. Kerner's Sohn Theobald, ebenfalls Arzt, hat sich auch schon als Dichter hervorgethan.

Neuestes.
Wien, 26. Februar. Wie wir aus verlässlicher Quelle vernehmen, wurde Se. Excellenz der Staatsminister v. Schmerling heute Morgens zu Sr. Majestät berufen, um aus dessen Händen das Großkreuz des Leopold-Ordens zu empfangen. (Wanderer.)
Brüssel, 26. Februar. Die „Independance“ berichtet: General Morny habe sich schriftlich an den Kaiser wegen Herbeiführung einer Transaktion mit dem gesetzgebenden Körper, anlässlich der Angelegenheit General Montauban's gewendet. Der Berichterstatter der betreffenden Kommission hatte Audienz, das Ergebnis war noch unbekannt, allein es ist wahrscheinlich, daß der Kaiser nicht nachgegeben.
Turin, 26. Februar. (Ueber Paris.) In der Deputirtenkammer interpellirte Voggio das Ministerium wegen der Komitès des Provvedimento. Ricafoli befragt sich über den illoyalen Krieg gegen das Ministerium und verachtet die Anklagen. Das Statut sichere das Vereinsrecht; die Regierung werde die strengste Gerechtigkeit bewahren, und habe die Ueberzeugung erlangt, daß der Zweck dieser Komitès dem Lande keinen Schaden verursachen könne. Wenn die Freiheit bedroht wäre, würde sie nicht zögern Ausnahmsgesetze vorzuschlagen; es sei aber unmöglich Unordnung in die Agitationen zu bringen, welche dem öffentlichen Geiste dienlich sind. Machi, Mitglied des Gemeiner Komitès, erklärt formell, daß die Komitès keine Verbungen vornehmen.
Konstantinopel, 19. Februar. Die Anleihe soll abgeschlossen sein. Verstärkungen von Medizn und Munition wurden an die griechischen Grenzen gesendet. Aus Wan in Armenien ist die Nachricht eingelangt, daß türkische Soldaten das Kreuz beschimpft haben. Die Christen wurden angegriffen und nahmen die Zitadelle. Auf beiden Seiten gibt es an tausend Opfer.

Handels- und Börsennachrichten.
Wien, 25. Februar. (Spiritus.) Dieser Artikel bleibt fortwährend unbeachtet, und trotz der gerückten Preise zeigt sich gar keine Kauflust, daher auch der Verkehr äußerst geringfügig ist. Die Preise haben abermals einen Rückgang erfahren; wir notiren prompt 57 kr., Schluß für spätere Monate 60 kr. nominell. Die Zufahren sind, im Vergleich mit dem spärlichen Absatz, beträchtlich zu nennen. Wie man vernimmt, treffen die Produzenten der Provinzen Verkehren, den Betrieb der Brennereien möglichst zu kürzen, da sie bei einer solchen Manipulation nur effektiven Verlust haben.
Prag, 24. Februar. Spiritus ist ganz geschäftlos. Preise sind nominell für Termin März—April 53 Mr., spätere Scadenz 54—55 Mr. In Zuder war auch diese Woche mit $\frac{1}{2}$ fl. pr. Ztr. wieder billiger anzukommen. In ausländischem Rohprodukt wird viel offerirt, doch wegen der Zoll-Calamitäten wenig bezogen. Der Zufuhr 6 fl. für Fabrikanten und 9 fl. pr. Ztr. für Handelstreibende, läßt jederzeit das Gutachten des Ministeriums erforderlich sein. Da jedoch diese Entschiede nicht schnell genug erfolgen, so wird den Fabrikanten die Konkurrenz beseitigt und die hohen Zuderpreise bleiben konstant. Bekanntermassen leistet die preußische Staatsverwaltung den Zuder-Exporteuren eine Steuer-Rückvergütung, welche den inländischen Konsumenten zugute kommen könnte. Seitens der Zuderfabrikanten wurde gegen die erschwerte Amtshandlung bisher aus selbstigen Gründen nichts eingewendet; die Kaufleute jedoch wählten eine motivirte Eingabe an das Finanzministerium vorzubereiten. Für diese Campagne, welche nur von kurzer Dauer ist, dürften die einzuleitenden Schritte dem Geschäftswerkzeug nichts mehr nügen.
Unsere Industriellen sind bereits am Brünner Marke anwesend, und erwartet man von dort sehr bald Berichte. Die Feß-Erzeugung in Strakonitz geht langsam von statten; es fehlt an größeren Aufträgen, und sind meist die Gelo-Calamitäten des Orients Ursache der Stockung. Auch den Glaseporteurten geht ihr Geschäft nicht erwünscht; die Fabrikation ist eine eingeschränktere, hingegen sind die Gewerke und Eisenhämmer mit Arbeit versorgt, und wird für das nächste Frühjahr die Vornahme vieler Bauten erwar-

tet. Neue Erzeugnisse sind „überbleibtes Blech“, welches in Komorau bei Horowitz verfertigt wird. Auch das lange kon-turrenzlos bestehende Unternehmen der Joachimsthaler Email-geschirre-Erzeugung hat in Komorau einen Rivalen bekom-men. Der Import von englischem und schottischem Roheisen ist durch die hohen Kurse geschwächt. In Kommerzialartikeln ist das Geschäft bei uns im Lande schlecht bestellt; für die anderen Provinzen geht es dormalen etwas besser. Bruch-guß-eisen kostete sich am Platze 3 fl. 5 kr. bis 3 fl. 10 kr., Schmiedeeisen-Abfälle 3-3½ fl., altes Blei 12 fl., neues Blei 16 fl. pr. Ztr. Metalle haben Aussicht auf Advance; dormalen kostete Kupfer 68-70 fl., Messing 42-44 fl. In Bancazinn herrscht wenig Unternehmungslust.

Wiener Börse vom 26. Februar. Das Morgenge-schäft eröffnet in Kredit-Aktien 202.40, 50. Nordbahn 214.50, 60. Franz. Staatsbahn 276.50, 277.

Die heutige Vorbörse war sehr animirt beginnend, ver-lief dann in sehr trüger Haltung. In Kreditaktien war trotz der so stark avanzirten Spec. Rente keine größere Variation als die zwischen 202.60 und 202.20 zu verzeichnen. In Nordbahn kein Umsatz.

Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Kreditaktien 202.20, 30. Nordbahn 214.50, 60. Franz. Staatsbahn 276.50, 277. National 84.50, 60.

An der öffentlichen Börse: Kreditaktien 202.20, 30, 40, 50, 30, 10, 20, 202, 10. Nordbahn 214.30, 20, 213.80, 70, 80. Fr. Staatsbahn 277.

National 84.50, 5perz. Metalliques 70.65. Bankaktien 838.50. Westbahn 155. Fardubiger 128.15. Karl-Ludwigbahnaktien 196.50. Kredit-Lose 128. 1860er Lose 91.80, 70.

London 137.30. Augsburg 116.15, 10. Frankfurt 116.25, 15. Paris 54.30. Dukaten fl. 6.53½, 6.53. Napo-leon per fl. 10.95. Preuß. Kassa-Anweisungen fl. 2.05. Silber 136.15.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:
Kreditaktien 202, 10.
Nordbahn 213.80, 90.
Franz. Staatsbahn 276.50, 277.
National 84.50, 60.
5pCt. Metalliques 70.55, 65.
Bankaktien 838, 839.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien
vom 27. Feber 1862.

| | |
|---------------------|-------|
| 5% Metalliques | 70.50 |
| 5% National-Anlehen | 84.40 |
| Bankactien | 835.— |
| Kreditactien | 201.— |

Wechsel-Cours.

| | |
|---------|--------|
| Silber | 136.— |
| London | 137.10 |
| Dukaten | 6.53. |

Bérlet. **Aradi színház.** szünet.

Szombaton márczius 1-én 1862

Almási István jutalmául

eléször adatik:

NAPOLEON

mint első Consul.

Uj eredeti dráma 4 szakaszban, írta Simonchich Emil.

Kezdete pontban 7 órakor.

Programm

des heute
Freitag den 28. Februar 1862
im Saale des Hotels

„zum weißen Kreuz“

stattfindenden

CONCERTES

des Violin-Virtuosen

Clemens Vélis.

1. Beriot's 9. Konzert, vorgetragen vom Konzertgeber.
2. „Ha ferli vagy, legy ferli.“ von Petöfi, deflamirt von Emilie Föfés.
3. „Réverie“, Adagio von Beurtemps, vorgetragen vom Konzertgeber.
4. Ungarisches Volkslied, gesungen von Herrn S. Kábar.
5. „Erinnerung an Budaferst“, (romantische Romanze) von Ludwig Wagner, vorgetragen vom Konzertgeber.
6. „Csalogány bucsuja“, von Egressy Béni, gesungen von Emilie Föfés.

Die Fräulein Emilie Föfés und Elisabeth Föfés, sowie die Herren S. Pichler und S. Kábar haben aus besonderer Theilnahme für den Konzertgeber ihre gütige Mitwirkung zugesagt.

Preise der Plätze: Cereclis 1 fl. 50 kr. — Nummerirter Sitz 1 fl. — Entrée 50 kr. — Gallerie 20 kr.

Billets sind im Vortheil in der Buchhandlung der Herren Gebauer, Bertelshelm und Abends an der Kassa zu haben.

Anfang 7 Uhr.

(165-2,3)
Amtliche Kundmachung.

Die von Seite der k. Freistadt Arad kon-skrirten Militärpflichtigen der I. und II. Al-tereklasse werden hiemit amtlich aufgefordert, am 28. Februar l. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr bei der hiesigen ernannten Kommission entweder persönlich oder durch ihre nächsten Verwand-ten zur Lösung in Rathhause zu erscheinen, ebenso wird es den betreffenden Kontribuirten der erwähnten Altersklassen hiemit zur streng-ten Pflicht gemacht, am 1. März l. J. bei der Inventurkommission am Kohlenplatze, Haus Nr. 5, unumgänglich zu erscheinen.
Arad, 26. Februar 1862.

Arzen Mihajlovits,
Stadthauptmann.

Zur gefälligen Beachtung.

Da die bisher unter der Firma **Gebrüder Weiss** in Lippa bestandene Bräuhaus-Gesellschaft vom 1. Mai l. J. an erlischt und an deren Stelle die der Herren

Moises Weiss & Sohn

tritt, so ersuchen wir alle unsere pl. t. Geschäftsfreunde, die an uns eine Forderung zu haben glauben, diese bis spätestens **1. Mai l. J.** um so sicherer bei uns anzumelden, als wir nach dieser Zeit selbe anzuerkennen nicht mehr in der Lage sein werden.

Gebrüder Weiss
in Lippa.

(166-1,6)
(162-3,3)

Für Siebenbürgen

ist in Déba ein grosses De-pot von

36- bis 37-gradigen Spiritus

errichtet worden, woselbst jedes größte und kleine Quantum stets sehr billig zu haben ist.

Näheren Aufschluß ertheilt Herr **Urschitz**, Gastgeber in Déba.

82 Stück Dshen,

gut gemästet, sind zu verkaufen. Näheres bei dem fürstlich Sulkows-ky'schen Güter-Inspektorate zu Pantota.

(142-3,3)

Schlesischer

Sommerweizen,

mährisches Sommerkorn,

vorzüglicher Qualität und akklimatirt, sind in größeren und kleineren Partien zu verkaufen bei dem fürstlich Sulkowsky'schen Güter-Ins-pektorat in Pantota.

(143-3,3)

Verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

Ein Kunstgärtner,

welcher seine Ausbildung in allen Zweigen der Gärtnerei in den grö-ßeren Gärtnereien des Auslandes erworben hat, und mehrere Jahre hindurch größeren Etablissements (vorzüglich Baumschulen) in Ungarn vorgefanden ist, sucht in dieser Ei-genschaft plazirt zu werden.

Derselbe übernimmt für jetzt auch die Ausführung von größeren und kleineren Garten-Anlagen dann von Allee- und Obstbaum-Pflanzungen zu obigem Zweck, ferner erbietet er sich zum Rathgeben in der Wahl von Bäumen oder auch zur Aus-führung von Bestellungen, so wie zum Beschneiden von Spalieren und freistehenden Obstbäumen.

Zu erfragen in Arad, Drezigasse Nr. 16, oder beim Handelsgärt-ner Zichábi, Drezigasse Nr. 12. (112-3,3)

Nr. 367. (167-1,3)
Lizitations-Kundmachung.

In Folge Verordnung der löblichen k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad ddo. 19. Februar l. J., 3. 2855, werden am 6. März l. J. wegen Veräußerung der beim Herrn Kábar's Sigmund auf der Puska Mező-vácsbáza für eine von dem erhaltenen Lakof-Vorhause herrührende Aerial-Schulforbe-itung gepflanzten Objekte, bestehend aus 4 Stück 15 Faust hohen Pferden und aus 3000 Viertel (véka) ungeredeltem Kufurung mittelst Lizitation veräußert werden.

Kaufslüste werden hiemit eingeladen, an dem oben festgesetzten Termin, an welchem der Ausrußpreis bekannt gemacht werden wird, erscheinen zu wollen.

K. F. Steueramt in Batonya,
am 22. Februar 1862.

Im Hause Nr. 18, Herren-Gasse,

sind vom 1. Mai 1862 zwei Gassen-Wohnungen zu vermieten; beide sind für Wirths-Geschäfte beson-ders geeignet. Näheres zu erfragen in der Galanterie- & Nürnber-ger-Waaren-Handlung der **Lechner's Witwe & Sohn.**

(163-2,3)

A. Morgenstern & Comp.,

(Wechselstube, Pest, große Brückgasse Nr. 11.)

verkaufen alle Gattungen Lose

gegen 10 monatl. Ratenzahlungen,

wodurch Jedermann die Gelegenheit geboten wird, sich Lose aller Art anzuschaffen, ohne den ganzen Betrag auf einmal auszuliegen.

Zum Ankaufe eines zunächst zur Ziehung kommenden

Pálffy-Loses ist die 1. Rate mit 4 fl.,
eines Clary-Loses " " " " " 4 "
eines Credit-Loses " " " " " 12 "

zu bezahlen. — Der Käufer erhält bei Erlag der 1. Rate ein mit der Nummer des betreffenden Loses — welches im Ori-ginale vorgelegt wird — versehenes Dokument, gegen welches bei Erlag der letzten Rate das Original Los ausgetoigt wird. Während der Dauer der Ratenzahlungen spielt man auf ein 1 Pálffy-Los zweimal, auf 1 Clary-Los dreimal, auf 1 Cre-dit-Los dreimal umsonst und fallen auch alle während der Dauer der Ratenzahlungen sich ergebenden Gewinne dem Käufer zu, wenn auch nur eine Rate entrichtet wurde.

Bei Abnahme oben bezeichneter drei Lose wird die erste Rate pr. 20 fl. auf nur 12 fl. ermäßigt.

(152-3)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 26. Februar 1862.

| Staatsfonds. | Geld | Waare | Geld | Waare | Geld | Waare |
|---|--------|--------|----------------------------|--------|--------|--------|
| 5pct. österr. Währung | 65.40 | 65.60 | 5pCt. Pardubitz | — | — | — |
| 5 " Nation. Octob. April-Zinsen | 84.40 | 84.50 | 5 " Westbahn | 95.75 | 97.— | — |
| 5 " Lit. B. | 102.50 | 103.— | dto. neue in Silber | 101.50 | 101.75 | — |
| 5 " Lomb.-venet. | 110.— | 111.— | dto. böhm. dto. | — | — | — |
| 5 " venet. Anl. | 99.00 | 99.50 | Staatsbahn & 275 Francs | 148.— | 148.50 | — |
| 5 " Metal. Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausgest. | 70.60 | 70.70 | 5pCt. Südbahn | 139.50 | 140.00 | — |
| 4 1/2 pct. | 61.25 | 61.75 | Bank-Pfandbr. | — | — | — |
| 4 pct. | 54.50 | 55.00 | 12monatl. | 103.00 | 103.50 | — |
| 3 " | 41.25 | 41.50 | 6jähr. | 102.50 | 102.75 | — |
| 2 1/2 pct. | 35.50 | 36.— | 10jähr. | 96.— | 97.— | — |
| 1 pct. | — | — | verlosbare | 88.50 | 89.— | — |
| 2 1/2 " Banco | 45.— | 45.50 | in österr. Währ. | 84.50 | 84.70 | — |
| Mail. Como-Rentensch. | 16.50 | 17.— | Industrie-Actien | — | — | — |
| Lose von 1839 | 140.00 | 140.50 | Creditactien | 201.80 | 201.90 | — |
| dto 5tel | — | — | Bankactien | 837.— | 839.— | — |
| Lose von 1854 | 91.00 | 91.50 | Escomptactien | 653.— | 675.— | — |
| Lose von 1860 | 91.80 | 91.90 | Lloyd | 228.— | 230.— | — |
| dto. 5tel Absch. | 96.25 | 96.50 | dto. neue Emission | — | — | — |
| 5pct. Steueranleihe | 90.85 | 91.00 | Donau-Dampfschiff | 435.— | 438.— | — |
| Grundentl. Oblig. | — | — | Pester Kettenbrücke | 395.— | 397.— | — |
| niederösterreichische | 88.50 | 89.00 | Wiener Dampfmühl | 398.— | 400.— | — |
| oberösterreichische | 86.— | 87.— | Nordbahn | 214.00 | 214.10 | — |
| böhmische | 89.00 | 89.50 | Staatsbahn | 275.50 | 277.00 | — |
| mährische | 89.00 | 89.50 | Südbahn | 273.00 | 274.00 | — |
| steirische | 88.00 | 88.50 | Pardubitz-Reichenb. | 128.00 | 128.25 | — |
| krainische | 87.— | 88.— | Westbahn | 155.00 | 155.50 | — |
| ungarische | 71.00 | 71.50 | Theissbahn 70pCt. Einz. | 147.— | — | — |
| Tem. Slav. | 69.00 | 69.50 | Gal. Carls. L. 60pCt. Fin. | 196.50 | 197.00 | — |
| Crot. | — | — | Gratz-Köflacher | 157.— | 159.— | — |
| siebenbürgische | 68.50 | 69.00 | Brünn-Rossitzer | — | 200.— | — |
| galizische | 69.50 | 70.00 | Töplitz-Aus. ex Coup. | 162.— | 165.— | — |
| Bukowina | 68.75 | 69.00 | Böhm. Westb. | — | — | — |
| Prioritäts-Oblig. | — | — | Lose. | — | — | — |
| 5pCt. Lloyd | 88.— | 91.— | Credit | 100fl. | 128.40 | 128.60 |
| 5 " Nordbahn | 97.25 | 97.75 | Dampfschiff | 100 | 99.75 | 100.— |
| 5 " dto. neue in ö. W. | — | — | Triester | 100 | 127.00 | 128.00 |
| 5 " Gloggnitzer | 81.25 | 81.75 | 50 | — | — | — |
| 5 " Dampfschiff | 95.50 | 96.— | Fürst Eszterházy | 40 | 100.00 | 100.50 |
| | | | 50 | 40.00 | 40.50 | — |
| | | | 50 | 39.75 | 40.— | — |
| | | | 50 | 37.00 | 37.25 | — |
| | | | 50 | 27.25 | 27.75 | — |

Wechseldiscompt I. 5 1/2 - 5pCt.
dto. II. u. l. S. 6 - 5 1/2 pCt.
Bankdiscompt für Wechsel innerh. 30 Tage 5 pCt.
dto. für läng. Sicht, 6 pCt.
Domicile u. Effekt.-Vorsch. 6 1/2 pCt.
5pCt. National-Coupon 136.00 - 136.40

Buchdruckerei von **H. Goldscheider** im Winkler'schen Neugebäude.

Pränumerati
für A
Ganzjährig . 12 fl.
Halbjährig
Mit täglicher P
Ganzjährig . 14 fl.
Halbjährig .
Das Abendblatt pr. 2
Nro. 59.

Arad, 28. Febr
„Gny“ vor einigen
Leberschrift: „Die 1
auch wir im Aus
olgen, denen wir
können, als die dar
fern in jeder Bezieh
Ohne die Richt
anzuerkennen, welche
die 48er und 61er
nur, daß auch wir
nicht für vollständig
erem Standpunkt
bedeutender Unters
Orientiren wir
wir die von dem St
Erlaubnis hiezu in
uns kurz, objectiv,
Das 48er Kom
wicklung unserer he
dem Sturz des feu
und die ordnende
Nicht der 1848er
wohnende ordnende
Diejenigen, welche
mit Aufmerksamkeit
eine derartige Orga
nenigen im ganzen
stimmten der allgem
rechtshaltung der N
lation erklärte dies
fortliches, nur bis
welches folglich nu
werden sollte. Wa
Regelung? Die
eingetretenen drück
fernere Ursache mu
die damalige Regie
tungen nicht die A
mit denselben da
Nadern wir diese
Komitate, dem 4
in dem Repräsen
schen Fortschritt
„Sürgöny“, welch
nachdrücklich hervor
nothwendig. Nebri
zwischen uns —
Regelung, welche
Komitate ihrer po
administrativen R
Das Komitat
Schutzwehr unfer
nur eine Vorhal
dabei die Komitat
politischen Rechte.
Der Wiener
in seinem jüngsten
der zentralistische
ren und durchau
werde, da er jede
und für unnötig
sage getreu, läßt
Btg.“, welche ei
selben, in welcher
zu illustriren un
jede Entgegnung,
fälle der „Dest. 2
Nach dieser Erklä
gesereignisse über
daß nun beide un
Förgách und Es
kanzler soll sich,
Bade erkaltet un
stande befinden k
Typhus befürchte
wohler, kann abe
dennoch arbeitet
seine Ráthe. Na
herzog Rainer be
Stunden auf Be
franke ebenfalls
Zu der heu
sagt der Korrespo
nanzminister v. S
ihn vorgeschlagen
auseinander. Na
Hause den letzten
dorf mittheilte.
die vielfachen
beantragte, das
Sige die Würd
greisen Staatsm
hen. Das Haus
jedoch fortgesetzt,
theilungen zu m
Wir stolpern
tarischen Schickl
mit der Zeit w
alles will geflern